



Die „Zeitbilder“ erscheinen wöchentlich als Unterhaltungsbeilage zu einer großen Anzahl abonnirter Zeitungen in allen Theilen Deutschlands.

Insertionspreis: die 5 gefaltene Nonpareillezeile Mk. 1.50, bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt.

Selbsterkenntnis.

Ihr Myriaden Sterne,
Ihr Welten, weltenferne,
Wie seid ihr gut daran!
Ihr wallt in reiner Höhe,
Mich zieht die Erdennähe
Anwiderstehlich in den Bann.

Ich möchte auf mich schwingen,
Möcht' in die Höhe dringen
Mit meines Geistes Kraft,
Und bleib' doch immer kleben
Am eig'nen kleinen Leben,
Das Alles nach sich selber schafft.

In ewig wahren Bildern
Möcht' ich an Menschen schildern
Was allen ist gemein.
Es trachtet hoch mein Streben;
Ich möchte Großes geben —
Und bin doch, ach, so klein, so klein!

Dear Herz.

In Fesseln erster Liebe.

Roman von Hans Richter.

Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Wo Du die erste Auskunft erhalten, hättest Du Dir auch die andere holen sollen“, gab sie mit der Kälte der Empörung zurück. „Um es offen zu sagen: Der Graf ist noch in der Nacht mit meinem Bruder zusammengetroffen, der sich jedenfalls sehr leicht verirrt und in seiner Verzweiflung die dargebotene Hilfe ohne weiteres Bestimmen annahm, wie dies in seiner Lage wohl nur natürlich ist. Ganz überraschend ist mir diese Hilfe gekommen, doch darum darf sie mir nicht minder wert sein. Diejenigen, welchen Du Dein Wissen verdankst, werden Dich wohl genau über die Verhältnisse zu Bramstein informiert haben, und somit weißt Du auch, daß vielleicht auch ich die hochherzige und uneigennütige Hilfe Rüdholms hätte erbitten müssen, wie schon vordem einmal. Ottomar gehört leider zu den zahlreichen seiner Klasse, die da meinen, schließlich jede Schuld mit einer Kugel bezahlen zu können. In seinem Leben aber hängt das meines Vaters, und nur einen gibt es, an welchen ich mich, bevor ich zu Rüdholm ging, wenden konnte und mußte — an Dich, Konrad!“

„Ah!“ stieß er überrascht hervor, „das hättest Du getan?“

„Kannst Du daran zweifeln?“ Das klang so treuherzig, so liebevoll vertrauend, und die reinen, blauen Augen blickten so zärtlich, daß sein Groll in Weichheit schmolz. „In namenloser Verzweiflung bangte ich, bis mich plötzlich die Gewißheit überkam: er wird helfen, er hilft! Das war so ermutigend, so tröstend! In Dich klammerte sich jeder Gedanke an, so fand ich Ruhe. In der Ferne sandte ich schon zu Dir hinaus, aber

Du warst bereits in den Wald gegangen. Nun hoffte ich, Du würdest hier vorsprechen — ach, und wie hat mein Herz Minute um Minute nach Dir, Du Lieber, gebangt! Mit Dir mußte ja die Rettung kommen!“

Er war näher an sie herangereten und preßte zärtlich ihre Hand.

„Regina — ach, wenn ich Dir glauben dürfte.“

„So zweifelst Du an mir?“

„Nein, doch, nein! Aber sieh, schon daß der Graf mir zuvorkommen könnte, schmerzt mich —“

„Das war nicht mein Verschulden!“

„Mag sein, aber er sollte eben gar nicht wagen dürfen, Euch zu helfen. So sehr Du seine Uneigennützigkeit und Selbstlosigkeit rühmst, weiß ich doch, daß er Dich mit anderen Augen als denen eines Familienfreundes ansieht. Sein Gruß allein beweist es, und das — das ertrage ich nicht! Weißt Du denn nicht, daß es mir schon ein Raub an meinem Eigentum dünkt, wenn ein anderer Dich mit begehrendem Auge betrachtet, wenn Du ihm die Hände reichst und freundliche Worte sagst? So heiß, so unendlich liebe ich Dich, daß ich einem anderen auch keinen Deiner Gedanken, nicht die Berührung Deines Gewandes gönne. Ich glaube nicht an die uneigennütige Freundschaft eines Mannes zu einem schönen Weibe, ich dulde sie nicht. Mein bist Du, und nichts anderes hat Anspruch auf Dich. Nur zu leicht kann es geschehen, daß der Graf aus seiner Beihilfe Rechte herleitet, die —“

„Konrad!“ fiel Regina mit hartem Tone dröhnend ein. Die heißen Liebesworte waren an ihrem Ohre ohne Eindruck abgeglitten. Durch das geöffnete Fenster sah sie Waleka zwischen den vom Regen zerklüfteten Blumenbeeten auf- und niedergehen, und der Anblick der schönen, geschmeidigen Frauengestalt berührte sie gleich der

einer Schlange. „Nur zu deutlich fühlte ich, daß trotz Deines Ableugnens im Grunde Deines Herzens Mißtrauen lebt. Ich weiß auch, woher es stammt. Nicht verstehen aber kann ich, wie Du so schwachvollem Verdacht Raum geben kannst, wenn nur ein Funke echter Liebe Dich besiegt. Ohne daß Du sie strafest, dürfte jene Frau vor Dir meine Ehre in den Schmutz zerren. Auch Du läßt Dich von ihrem Reize blenden und vergißt darüber, was Du mir schuldest. Was ich um Dich gelitten, gibt mir ein Recht auf Dich. Daß ich den Feind meines Vaters lieben muß, den Mann aus dem Geschlechte derer —“ und nun plötzlich schoß ihr Alfreds höhnische, bedeutungsvolle Mahnung durch das Hirn wie eine aufreizende, gepanzerter Flamme. In ihrem verkränkten Jörn und eiferfüchtigen Stolz folgte sie bestimmungslos der feindsüchtigen Regung. Sie überhörte das freundliche: „Regina, Du tust mir unrecht!“ und fuhr, jedes weitere Wort des Oberförsters abschneidend, in noch schärferem Tone fort: „Meinst Du mich weniger achten zu dürfen, da Du mich so leicht gewonnen hast? Was bisher am festesten in meinem Sein erwachsen war, brachte ich Dir zum Opfer; meine Jugendliebe, meine Treue, meinen Familiensinn — und Du, was tatest Du? Hastest Du wenigstens den Mut der Ehrlichkeit, diese erste aller Pflichten gegen ein liebendes, vertrauendes Mädchen? In welchen Beziehungen steht Du zu dem Gelehrten, welcher der Gegner Edwin's war? Offenheit, Konrad, Wahrheit!“

Das frische Antlitz Gelehrten überzog sich mit einer fahlen Blässe. Als sei ein Gespenst vor ihm aufgestiegen, wich er einen Schritt zurück — da war es, was er so lange gefürchtet hatte als den gefährlichsten Feind seiner Liebe! Unzählige Male hatte er sich gesagt, daß nur ein freiwilliges

Bekennnis aus seinem Munde den harten Schlag mildern könne, daß er damit eilen müsse — aber immer und immer wieder hatte ihm der Mut dazu gefehlt.

„Wer hat es Dir verraten?“ stieß er hervor.

„Niemand — nichts! Aus Deinem Munde will ich die Wahrheit hören!“

Einen Moment starrte er ihr noch stehend in das erregte Gesicht.

„Regina, ich bitte, beschwöre Dich —“ aber sie verstand ihn nicht, ahnte die Wahrheit noch nicht. — „Nun denn: ich war es selbst!“

„O Konrad, Du?“ rief sie mit ersticker Stimme, und dann, als er stumm bejahend nickte, brach ein gräßlicher Aufschrei von ihren Lippen: „Du? Und den Mörder habe ich geliebt und geküßt! Die blutbesteckte Hand habe ich an mein Herz und meine Lippen gepreßt in zärtlicher Demut und Hingebung! Du ein Vagner, ein Mörder . . . o Gott!“

„Regina, fasse Dich!“ unterbrach er die Rasende. „Ich tat unrecht, daß ich gegen Dich schwieg — und daran trägt Du selbst die Schuld durch Deinen urteilslosen, blinden Haß gegen den Dir unbekanntem Gegner Deines Betters. Ich sah voraus, in welche Kämpfe uns mein Geständnis stürzen mußte und wie schwer es mir sein werde, Dich zu verzeihen; denn längst ist es mir klar geworden, daß Du über Ursache und Verlauf jenes auch von mir aufrichtig beklagten Zweikampfes durchaus falsch unterrichtet worden bist — andernfalls könntest Du mich nicht so hart verurteilen.“

„Damit klagten Sie den Toten ebenso an, wie meine lebenden Verwandten“, rief Regina. „Und ich will und darf das nicht mehr hören, Herr v. Edebrecht. Begreifen Sie noch immer nicht, was Ihnen einzig zu tun bleibt?“

„Regina, Du höst mich von Dir?“

„Ihre Tat richtet sich gegen Sie. Halten Sie es für möglich, daß ich dem Mörder meines Verlobten die Hand reichen könnte?“

Der Oberförster stampfte mit dem Fuße auf den Teppich. Auf seiner Stirn schwall die querlaufende Ader gewaltig an.

„Mörder? Ich verstehe diese sinnlose Beschuldigung nicht. Macht Du mich vielleicht auch dafür verantwortlich, daß infolge des Duells Dinge ans Tageslicht kamen, welche Deinen Better den Tod vorziehen ließen? Was dann geschehen, steht doch in keinem Zusammenhange mit unserem Streit, mit meiner Person! Mit gutem Gewissen durfte ich Euer Haus betreten und um Dich werben, und ebenso darfst Du Deine Hand in die meinige legen. Liebe Regina, sei freundlich, verständig. — Höre mich an; ich glaube, daß ich Dir vieles sagen werde, was Dir noch unbekannt ist!“

Sich gewaltsam zur Ruhe zwingend wollte er begütigend seine Hand auf Reginas Arm legen, doch mit einem Aufschrei wich sie zurück.

„Wagen Sie es nicht, mich noch einmal anzutasten!“

Nun faßte er sie plötzlich mit gewaltigem Griff und drängte sein vor Zorn blaßes Gesicht dicht an das ihrige.

„Kein Wort mehr in diesem Tone, Regina! Ich verlange, daß Du mich hörst!“

„Und ich will nicht, ich darf nicht —“ feuchend rang sie sich von ihm los. . . . „O, was habe ich verbochen, daß ich Leib und Seele an diesen Mann verscherten mußte! Nie, nie kann ich das überwinden! Wahnsinnig macht es mich. Wozu grausam ist dieser Schmerz: den Mörder nahm ich an mein Herz — verlorst die Stunde, in der ich mich betören ließ!“ Es schien wirklich etwas wie Wahnsinn über sie gekommen zu sein — sie schlug mit den geballten Fäusten gegen Brust und Stirn, und als dann ihr Auge wieder auf Edebrecht fiel, schrie sie laut gellend auf: „Fort,

fort! Ihr Atem ist Blut, Ihre Hände sind Blut . . .“

„Bist Du von Sinnen?“

„Nein, aber ich fürchte es in Ihrer Nähe zu werden!“ Ebenso sah wie der Ausdruck wilder Leidenschaft war jetzt eine unheimlich starre Ruhe über sie gekommen. „Gehen Sie, kehren Sie nie zurück. Ihr Anblick ist für mich unerträgliche Qual und Schmach. Ich will Sie nie mehr sehen!“

„Das ist Wahnsinn!“ brauste Edebrecht auf.

„So schwach sind die Ketten meiner Liebe nicht, daß sie sich von dem Zorn einer erregten Stunde brechen ließen. Du hast Dich mir zu eigen gegeben, und ich halte Dich fest. Noch immer steckst Du in den Schlingen und Netzen der Vergangenheit, diese Stunde aber muß das letzte dieser Schattengefährnisse zerreißen und die Wahrheit offenbaren. Nur um Dich zu schonen schwieg ich — leider! füge ich nun hinzu; denn selbst diese meine wohlgemeinte Absicht deutest Du mir falsch. Gleichviel, da die Stunde der Entscheidung einmal gekommen, will ich auch das noch auf mich nehmen. Nur bitte ich Dich um Gerechtigkeit!“

Wortlos hatte sie sich abgewandt und den einfachen Goldreifen, den er ihr gegeben, auf den Tisch gelegt. Mit einem zornigen, halberstickten Ausruf hielt er sie an der Tür an.

„Regina, willst Du mich nicht hören?“

„Nein . . . nie wieder, nie nie!“

„Das heißt: Du sagst Dich von mir los, Deine Liebe war Laune und Spielerei. Dein Treuschwur ein Meineid, Deine Küsse Lüge. Du selbst ein herz- und ehreloses Geschöpf, das nicht wert ist, daß eines Mannes ganze Seele sich an sie hänge! Ja, meine ganze Seele befaßt Du, ich lebte nur in Dir. Der Himmel wäre mir Hölle gewesen, ohne Dich, und ein seliges Glück hätte es mir gedücht, für Dich und in Deinen Armen sterben zu können. Wie nur ein starker leidenschaftlicher Mann ein Weib lieben kann, so liebte ich Dich, Regina. Das Leben ohne Dich ist der Tod. Lasse mich nicht vergehen in Deiner unseligen Verblendung!“

Schwer atmend lehnte sich Regina gegen den Pfosten der Tür, welche er mit bittend erhobenen Händen verperrt hielt. Zu seinen Füßen wechselten Zorn und Flehen. Vor seinen funkelnden Augen senkte sie den Blick, doch bis ins Herz drangen sie ihr nicht. Wie in einer Vision sah sie plötzlich das blühend schöne Männerantlitz, das so lange ihres Lebens Mittelpunkt gewesen, und dann den dunklen Eichenfarg, in welchem der Gemordete heimkehrte — all die Bitterkeit des erduldeten Leides, der verlorenen Jugendjahre wußt in ihr auf.

„Ein Weib um Liebe anbeteln, das sich mit Abscheu abgewandt hat —“ sprach sie mit harter Stimme, „pfui der feigen Schwäche! Jetzt verachte ich Sie auch noch!“

Wie ein Faustschlag ins Gesicht traf es den Mann.

„Verachtung, — Regina, für meine Liebe?“ stammelte er. „So war es denn ganz vergebens, das ich all mein Fühlen und Leben an Sie dahingab! Zu heiß, zu gewaltig habe ich Sie geliebt, das war ein Fehler!“ — Ein plötzlicher wilder Grimm faßte ihn; er legte die geballte Faust schwer auf den Tisch und fuhr fort: „Längeres Bitten müßte mich in der Tat verächtlich machen, denn Sie handeln nicht nach Gesetzen der Vernunft oder eines weiblichen Gemütes, sondern nach Laune. Sie sind noch immer gefangen in den Zerrümpeln eines übertriebenen Familiengefühles. Alles andere ist Ihnen nur Episode, ein Spiel der Langeweile — Sie haben mich nie geliebt — nun, das Herz läßt sich nicht zwingen! Aber daß Sie mich an eine ebenso tiefe, feste, heilige Liebe, wie die meinige es ist, glauben ließen, daß Sie mich betrogen haben mit erbeuchelter Gut und erlogenen Küssen, daß Sie mein Herz in

einen unauslöschlichen Brand setzten, während Sie selbst kalt und gefühllos blieben, daß Sie mir den letzten Glauben an die Reinheit der Frauenseele und damit die letzte Hoffnung auf ein Erdenglück raubten, das kann ich Ihnen nie verzeihen, darum könnte ich Sie ebenso hassen, wie ich Sie bisher geliebt habe. Auch wenn es Ihnen gelingt, sich mit Hilfe Ihres Familiengefühls über das Bewußtsein, einen Mann elend gemacht zu haben, der etwas anderes um Sie verdient hätte, hinwegzusetzen, beneide ich Sie nicht um Ihr Herz und Ihr Gewissen. Vielleicht kommen dereinst Tage, an denen Ihnen mein Schicksal noch schwer auf die Seele fällt!“

Wie es schien, erwartete er darauf keine Antwort; denn ohne auch nur zu grüßen, nahm er seinen Hut und ging schnell nach der Tür. Regina hatte das Auge vor seinem strengen Blick gesenkt.

Es war in seinen Worten etwas, was ihr unendlich wehe tat und was nichts zu tun hatte mit ihrer Empörung. Vorhin hatte sie einen Schauer ihren Körper überrieseln gefühlt; in unwillkürlichem Grauen hatte sie den Blick von dem Manne abgewandt, durch dessen Hand der Geliebte ihrer Jugend gefallen war. Ob der sogenannte Hodeg der Ehre ihn entschuldigte, konnte für sie nicht in Betracht kommen. . . . er war der Mörder dessen, der ihr nach ihrem Vater am nächsten gestanden hatte! Und trotz alledem zwang eine heimliche Gewalt sie, aufzusehen und der fortschreitenden Mannesgestalt mit den Augen zu folgen.

Er hatte die Tür offen gelassen. Von der obersten Stufe aus wandte er sich noch einmal um. Auf dem kräftigen, momentan blaßen Gesicht lag ein unendliches Weh, in den weit geöffneten Augen ein letztes, dem beleidigten Mannesstolz abgerungenes Flehen.

„Der Mörder Edwins!“ hallte es ihr im Ohr — und sie wandte sich mit jäher Bewegung zur Seite.

Edebrecht frauchelte — er hatte die nächste Stufe verfehlt; doch als er nach wenigen Sekunden im Garten erschien, trug er das Haupt so hoch und Schritt so festen Fußes dahin wie stets.

Frau Valeria kreuzte seinen Weg. Er sagte ihr einige Worte, welche sie mit einem lächelnden Achselzucken beantwortete, indem sie dabei nach der Gruft hinüber wies. Es war das letzte, was Regina bemerkte. Dann schien sich die graue Wolkenwand, die sich noch hinter dem Parke aufbaute, auf sie niederzuliegen, atemraubend, erdrückend — Alfred sprang noch rechtzeitig aus dem Nebenzimmer herzu, um die bewußtlos Gewordene aufzufangen.

XV.

Nach Tagen harten Kampfes gegen sich selbst war er doch noch einmal weich geworden!

Zähneknirschend, mit dem ganzen Troß des selbstbewußten Mannes, der bisher stets Herr seiner selbst gewesen, hatte er sich gegen die Sehnsucht gewehrt, die gleich einer fremden, unheimlichen Gewalt über ihn hereinbrach. Vergebens rief er seinen Stolz zu Hilfe, vergebens wiederholte er sich das Wort der bitteren Verachtung, das ihm der blaße Mädchenmund zugeworfen — noch stärker war die Erinnerung an die Liebesworte, die ihm dieser selbe Mund zugeflüstert, an die heraufschendenden Küsse, welche er ihm gependet hatte.

Nach einer Nacht voll unendlicher Qualen faßte Edebrecht alles, was er wußte und was ihn bedrängte, in einem langen Briefe zusammen, den der getreue Kettelhorn zur Besorgung übernahm, selbst ganz fassungslös über die Identität jenes „Leutnants“ mit seinem jungen Freunde.

„Da mich niemand direkt befragte, hielt ich es für schädlich, dieser Identität nicht Erwähnung



zu tun, wenigstens nicht, bevor ich sicher war, daß die Familie Brandenstein darüber hinwegsehen würde, wie ich dies wohl erwarten durfte", hatte Edebrecht ihm erklärt. „Der ganz ungerechte Haß gegen den Duellgegner hätte es mir ja ganz unmöglich gemacht, Regina auch nur zum Zwecke der Rechtfertigung näher zu treten. Man hatte damals von einem Jägerleutnant gehört, dachte also, wie leicht erklärlich, an einen Berufsoffizier, der bei einem Jägerbataillon stand, während ich in Wahrheit meine forstliche Karriere als Leutnant im reitenden Feldjäger-Korps verfolgte. Die Existenz und das Wesen dieser eigentümlichen kleinen Truppe, welche sich lediglich aus Kandidaten des höheren Forstamtes zusammensetzt, deren Gemeine sämtlich im Offiziersrange stehen und hauptsächlich als Kuriere im Auswärtigen Amte und als forstwissenschaftliche Lehrer bei den Jägerbataillonen Verwendung finden, sind so wenig bekannt, daß der Irrtum leicht erklärlich ist. Daß ich diesen nicht sofort freiwillig aufklärte, darf mir billigerweise niemand verübeln.“

„Nee doch, das kann keiner nicht!“ hatte Dunkel Kettelhorn mit großer Bestimmtheit darauf geantwortet — und doch mußte er es dann erleben, daß ihm Regina den Brief garnicht abnehmen wollte und ihn obendrein selbst der Falschheit, des Verrates an ihrer älteren Freundschaft beschuldigte. Er mußte sich dann nicht anders zu helfen, als den Brief heimlich auf ihren Schreibtisch zu legen in der sicheren Ueberzeugung, daß, wenn nicht die bessere Einsicht, so doch die Evasnatur in ihr siegen werde.

Aber er verrechnete sich.

Am folgenden Tage erhielt Edebrecht seinen Brief durch die Post zurück, unerbroschen, ohne eine beigefügte Zeile, in einem zweiten Umschlage, dessen Adresse sie nicht einmal geschrieben hatte. Unverzüglich!

Er warf sich in seine Galaniform und fuhr nach dem Schlosse, um eine Unterredung zu erzwingen, aber er fand verschlossene Türen. Selbst Lotte, die für einen Augenblick am Fenster erschienen, erwiderte seinen Gruß nicht. Nun fuhr er nach Dobervitz hinüber.

„Flochen, ist das zu glauben?“ seufzte der gute Oberamtmann, als sein junger Freund seinen Bericht beendet hatte, und Flochen schüttelte bekräftigt den kleinen runden Kopf, als wolle sie die breiten, festen Haarscheitel abwerfen und versicherte, daß dies allerdings ungläublich sei. Dann ging sie hinaus, um sich in ihrem Heiligthum, der Nischkammer, auszuweinen.

„Der Unsinn kann ja all nicht lange dauern“, versuchte dann Kettelhorn den Oberförster zu trösten, der mit grimmiger Miene an seiner Zigarre faute. „Wenn das Mädchen Ihnen wirklich gut ist —“

„Ja, wenn!“ fiel Edebrecht ein. „So habe ich ja auch gedacht, aber Reginas ganzes Verhalten beweist, daß dieses „Wenn“ eine durchaus falsche Voraussetzung einschließt. Ich rechne mit einer echten Liebe und habe mich darin verrechnet.“

„Oh!“ warf Kettelhorn abwehrend ein, aber der andere ließ ihn nicht zu Worte kommen.

„Liebe — in meiner Auslegung dieses Wortes, in dieser einzigen, heiligen Bedeutung — hat Regina nicht für mich gefühlt. Wie könnte sie sonst mich verdammen, ohne mich gehört zu haben! Ich meine, echte Liebe verzeiht alles, wenn sie nur der Treue sicher ist. Für sie gibt es nur ein Verbrechen, nur ein unverzeihliches, nur eine Grenze: die Untreue! Alles andere ist nicht Liebe. Ich habe die Welt, ihre Genüsse und ihre Torheiten kennen gelernt, ich bin ein Mann des praktischen Lebens geworden, in einem aber denke ich idealer als dieses von der großen Welt ganz unberührte Mädchen: in der Frage der Liebe und

Ché! Aber wenn ich mit Engelszungen rede, ich würde sie nicht rühren und nicht überführen; denn sie kann mich nicht verstehen, wie sie mich überhaupt nie hat würdigen können: sie besitzt kein Herz!“

„Oh!“ wies Kettelhorn zum zweiten Male ab und fuhr, sich ganz energisch räuspierend, durch den Barwald, das Anzeichen, daß er einen längeren Speeek beabsichtigte, doch wiederum kam er nicht dazu.

Es lag in Edebrechts Zügen etwas, was ihm den Mund verschloß. Unwillkürlich dachte er an ein Erzbild, so starr und hart erschienen sie. In den blauen, klugen Augen lag ein eisiger, stahlharter Glanz.

„Kein Herz!“ wiederholte Edebrecht energisch.

„Ich habe mich weit tiefer vor ihr gedemütigt als es ein Mann dürfte, habe gebeten — einen Stein hätte es bewegen müssen; Sie blieb unbittlich. Gegen ihre Kälte, gegen dieses Eingespinnnen in einem ganz und gar falschen Familiengefühl bin ich machtlos. Nicht mein, nicht ihr eigenes Wohl steht ihr obenan, sondern der Gedanke an die Ihrigen, und das ist so fest mit ihrem Wesen verwachsen, daß sie darüber hinweg nicht einmal zur Liebe gelangt. Sie ist mir gut gewesen in ihrer engherzigen, kleinnütigen Weise und darauf brauche ich wahrlich nicht stolz zu sein, denn außer dem Grafen, dessen sie überdrüssig sein mochte, und Alfred, der als Better



Abdul Aziz, Sultan von Marokko.

wenig in Betracht kommt, bin ich der einzige jüngere Mann ihres Verkehrskreises. Es kann mir nicht in den Sinn kommen, sie nach der Art des guten Ritters Toggenburg zu belagern. Ebenso wenig gelüstet es mich, ihr zu zeigen, wie elend ich durch sie geworden bin. Es ist ein schlechter Trost, sich zu sagen, daß sie dieser Liebe und dieses Leides ja nicht wert sei. Geringer werden sie darum beide nicht. Ich würde wahnsinnig werden, müßte ich dauernd in ihrer Nähe leben, vielleicht zusehen, wie sie sich einem andern als Gattin zu eigen gibt — und sie, nun, sie würde mich ja nicht einmal verstehen. Wer selbst kein Herz besitzt, kann Herzenskämpfe nicht beurteilen. Ich werde noch heute ein Besuch um längeren Urlaub einreichen und dann meine Verletzung betreiben. Vielleicht scheidet ich ganz aus dem Staatsdienste aus; auf jeden Fall kehre ich nicht mehr nach Bramstein zurück. Nun halte ich es für meine Pflicht, ihnen die Wahrheit über das unselige Duell mitzuteilen. Ob Sie zu Regina darüber sprechen wollen, ist mir gleichgültig; denn wenn ich auch annehmen muß, daß sie durchweg falsch unterrichtet ist, so steht es doch leider ebenso fest, daß sie meiner Darstellung keinen Glauben schenken wird. Sie hat mir ja nicht einmal Gehör gewährt. In ihren Augen ist Edwin Brandenstein ein Märtyrer

seines Ehrgefühls, in den meinigen und denen aller Wissenden empfangt er nur eine wohlverdiente Strafe. Seine ganze Familie scheint Reginas Irrtum zu teilen, sonst könnte man nicht noch jetzt ihren Verlobten in ihm betrauern, während — das blasse Antlitz Edebrechts bedeckte sich, während er mitten im Sage stockte, mit einer dunklen Rote. Offenbar regte ihn die Erinnerung gewaltig auf. Kettelhorn nicht bedächtig mit dem gewaltigen Haupte.

„Ja, wenn man sie reden hört, einen, wie den anderen, möchte man meinen, es sei 'n leibhaftiger Engel an ihm hingemordet.“

„Er versteht es eben besser, als die meisten andern, seine Flecken zu verbergen und sein Licht leuchten zu lassen“, entgegnete Edebrecht bitter. „Er war einer von den Lieblingskindern des Glücks. Noch über das Grab hinaus begünstigt es ihn; denn es erhält ihm ein Mädchenherz, das — wieder unterbrach er sich, um nach einer kurzen Pause im ruhigeren Erzählertone fortzufahren.

„Sie haben ihn nicht gekannt — er schien wirklich ein Sonnenkind zu sein. Das schöne Porträt, das über Reginas Schreibtisch hängt, lügt nicht. Es lag ein Zauber befruchtender Schönheit und Anmut, eine hinreißende Liebenswürdigkeit in seiner Erscheinung wie in seinem ganzen Wesen, die ihm sogar die Herzen der Männer im Sturm eroberte. Mehr noch natürlich die der Weiber. Sie verhätschelten ihn, und als ich ihn in Berlin kennen lernte, war er dadurch bereits bis in den Grund seiner Seele hinein verdorben. Ich sage es, trotzdem er tot ist, trotzdem die Brandensteins, Regina voran, mich darum Verleumder schelten werden. Das übergroße Glück hatte ihn frech gemacht; für ihn gab es keine Frauentugend mehr, keine von Ehre und Sitte gezogene Grenze. Keck streckte er seine Hand nach allem aus, was ihm gefiel, und leider nur zu selten wurde sie gebührend zurückgestoßen. Hier und da regte sich bereits Mißtrauen gegen ihn, aber er hielt sich durch seine unvergleichliche Liebenswürdigkeit und nicht weniger durch seine Klugheit und Schlaueit. Sie wissen ja, wie just Leute seines Schlages von unseren gesellschaftlichen Sitten begünstigt werden. Will man keinen Skandal haben, so muß man sie schonen. Der Ruf einer Frau ist ein so leicht verletzliches, kostbares Ding! Es wird Sie überraschen zu hören, daß ich damals verlobt war. Meine Braut war die Tochter eines pensionierten hohen Beamten, ein blühend schönes, taufrisches, lebhaftes Mädchen. Gerade zu der Zeit, in welcher Leutnant Brandenstein in unserem engeren Verkehrskreise festen Fuß zu fassen begann, wurde ich zu einem an der Südgrenze stehenden Jägerbataillon kommandiert. Ueber das öde Leben in der kleinen Garnison halfen mir nur zwei — meiner Braut — Briefe hinweg. Schon nach wenigen Wochen aber wurden diese Briefe kurz und spärlich. Ich fuhr nach Berlin, doch meine Braut lastete über meine eiferfüchtigen Besorgnisse. Sie war so schön, so lustig und ich so närrisch verliebt! Wenn sie mir unter zärtlichen Liebesfloskeln sagte, daß sie nur mich liebt, daß ihr das fortnährende Schreiben aber gar so viele Plage mache, so glaubte ich ihrer liebenswürdigen, noch halb kindlichen Unart aufs Wort und schämte mich meiner Eifersucht. Sie befand sich ja auch in bester Gut, und jedermann wußte, daß sie meine Braut sei. So verging ein halbes Jahr, als mir ein Freund warnend schrieb, Brandenstein verkehre auffallend viel im Hause meiner zukünftigen Schwiegereltern. Wieder eilte ich nach Berlin. Ich kam am Abend an, zu spät, um noch zu Eliza zu gehen. In einem Restaurant, das ich aufsuchte, traf ich Brandenstein. Es schien, als läge er die in mir lockende eiferfüchtige Gut mit einem gewissen höhnischen Behagen; denn mit offenerer Geselligkeit begann er von seinem Verkehre



mit Elisa zu erzählen. Im Grunde lag ja nichts übles darin. Meine Schwiegereltern führten ein sehr gastreiches Haus, viele junge Leute gingen dort ein und aus — aber Brandensteins seltsames Lächeln, die besondere Betonung, mit der er Elisas Namen aussprach, ließen mich fast vergehen in wildem Grimm.

Schon an diesem Abend wäre es fast zum offenen Bruch gekommen. Nur die in meiner Lage ganz natürliche Hoffnung, daß er ganz grundlos mit seiner Unwiderstehlichkeit prahlte, hielt mich davon zurück. Immerhin aber war ich zu gereizt, um Elisa am andern Tage mit der Müde und Nachsicht zu begegnen, welche einem so jungen, unerfahrenen Mädchen gegenüber geboten gewesen wären. In blindem Zorn fragte ich sie der offenen Untreue an. Später — und noch jetzt meine ich so — habe ich mich zu der Ansicht geneigt, daß ich ihr damit Unrecht tat. Sie war eben ein sehr lebhaftes, temperamentvolles Geistes, das sich mit Brandenstein geistesverwandt fühlen mochte — so unbedonnen und heißblütig, daß sie durchaus nicht geizigert haben würde, mich sofort aufzugeben, sobald sie in engere Beziehungen zu jenem getreten wäre. Daß sie ihren Ruf durch die Kameradschaft mit diesem Manne gefährdete, ahnte sie nicht, und noch weniger, daß er in übermäßiger Eitelkeit und aus Antipathie gegen mich mit Erfolgen prahlen würde, die er tatsächlich nicht errungen. Damals aber war ich, wie Sie leicht glauben werden, von dieser kalten Ueberlegung weit entfernt. Elisa fühlte sich durch meine Anklagen schwer beleidigt, ich mich durch ihre Zeugnisse noch tiefer getränkt; die Einmischung der Eltern, die ebenfalls nicht zugaben, daß Elisa sich doch mindestens einer sehr unsonnernen Koketterie schuldig gemacht, fachte den Streit noch mehr an — mit harten Worten sagten wir uns Lebewohl für immer! Sie hat später einen süddeutschen Diplomaten geheiratet und ist heute jedenfalls glücklicher als ich. Schmerz und Zorn machten mich damals fast raubend — ich war ein wilder, hitziger Mensch von raschen Entschlüssen. Noch an demselben Tage traf ich mit Brandenstein zusammen, und da er sich abermals an mir zu reiben versuchte, sagte ich ihm ins Gesicht, daß er ein Schurke sei. Ich habe Elisa nicht so geliebt, wie ich — leider! — eine andere Liebe, damals meinte ich jedoch, daß alles Glück für mich gestorben sei und daß mir nur noch die Rache bleibe. So habe ich tatsächlich nach Brandensteins Leben getrachtet.

(Fortsetzung folgt.)

Zulu-Ehen.

Bei'n Gassern un in Zulu-Land
Is 's mit 'en freien so bewandt:
Wen Amorich spitz'ger Feil entflammt,
Braucht Rindvieh bloß, gee Standesamt.
Mit Ochsen gooft mer klipp un klapp
De Mädels dort den Eldern ab.
De bill'gste Sorde Eheglick
Die kommt dem Breit'gam fiexen Stick.
Und w'n ä Mädchen liegt an Herzen,
Der gibbt ooch zwelke, manchmal värzen.
Ne Scheenheet, nach der viele lechzen,
Geht eiderlich logar ab fer lechzen. — — —
Herr Schwemmler, wie er das vernahm,
Der sprach: „Ei, ei, das is infam!
Heil mir, rus' ich voll Biederstim,
Daß ich gee Zulu-Gasser bin!

Bei meiner Ehe gam's Gesiehl,
See eonl'ger Ochse mit in's Spiel!“ — —
Ich awer dachde innerlich:
Herr Schwemmler, Sie vergessen sich!

Edwin Bormann.

Der erste Schnee.

Eine Epizode aus dem Kriege von 70/71.

Von Josef Marxl.

Nachdruck verboten.

Es ging los auf Paris. Die Maasarmee, die Nordarmee, sie waren bereits nach Gewaltmärschen vor der bisher unbesiegbaren Festung Paris angekommen, und von Süden her strebte die Armee unjeres „Zitz“ heran, freilich auf sehr langsamem Fuße. Die gesamten Stapsenwege waren verwüstet, die Frontlinien, die Leute, welche den herannahenden Kriess einen „Schabernack“ spielen wollten, sie thaten ihr mögliches, um auf den verfahrenen Strecken Eisenbahnschienen aufzujuchen, Eisenkörper über das Geleise zu legen, Brücken zu unterminieren und Wärterposten zu zerstören. „Immer Zitz“ war kein Neuling in diesen Praktiken, deshalb behielt er einen strengen Aufklärungsdiener; und dieser betraf das erste bayrische Armeekorps. Noch ist in aller Kriger Erinnerung, wie sich das Korps „Von der Tann“ nach der Einnahme von Orleans an die Tere stellte und hier von Nancy aus bis Paris eine bis jetzt noch nie erreichte Sicherheit der Eisenbahnen für die nachfolgenden deutschen Trainspote bildete. Und was war nicht alles hineingeschaffen nach der umlagerten französischen Hauptstadt?



Silberhochzeit in Meiningen.

Aus Ulm, Ingolstadt kamen die schweren Belagerungs- geschütze, Bayern, Württemberg, Baden, Sachsen schoben ihre Reiteren nach, hübnlich passierende Extrazüge brachten frisches Pferdmaterial, Proviant, Fourage und Viehesgaben aus dem gesamten Deutschland, und von Paris kamen in endlosen Zügen die Toten, Bewunderten und Refomaleszenten, deren Parole: „Heimat“ lautete.

Brigade, regimentenweise wurden die bayerischen Truppen zur Sicherheit der Hauptstabsbahntrecke kommandiert. „Alle zwei Tage auf Wache!“ das war die Parole, und die Wache zeben mußten mit dem Bewußtsein: „Du hast ja die letzte Nacht durchgesehen.“ In dieser Situation steckte auch das 1. bayerische Jägerbataillon.

Drei Tagmärsche vor Paris bekam es an einem Sonntag den Befehl: „Ausrücken zur Sicherung der Linie!“

Ein Befehl ist Befehl, und er wird um so strenger im Kriege gehandhabt.

Der Kommandeur, Major von Kraft, formierte seine Truppe, gab nach den gezeichneten Croquis die Infomationen an die Hauptleute und dann ging's los. Der Hauptmann der III. Kompanie hatte die Aufgabe erhalten, mit seinen Leuten fünf Kilometer weit den Schienenstrang zu revidieren.

Die beiden Leutnants waren bereits vor Orleans gefallen, das Kommando der einzelnen Züge mußte daher dem Fähnrich, dem Bize und dem Feldwebel übertragen werden.

Der Kompaniechef mußte aber, er konnte sich auf seine Leute verlassen.

Darum befahl er: „Feldwebel Huber erste Klärung: links des Bahnhofs. Bizefeldwebel Altem: zweite Klärung: rechts des Bahnhofs. Fähnrich von Helben: Geleise-Patrouille.“

„Zu Befehl!“ sagte der Feldwebel und drei Stunden später trabten sie ab.

Es war ein kalter Dezemberabend. Biegrau hingen die Wolken hernieder und ein leiser kalter Wind strich über die Gegend.

„Es giebt Schnee, Fähnrich“, meinte ein ergrauter Sergeant der sich mit seinen Leuten und dem angehenden jungen Offizier auf den Eisenbahndamm hinaufgearbeitet hatte. „Herr Fähnrich, der Wind kommt von Norden.“

„Ja, kommt von Norden“ replizierte der Fähnrich. „Hol der Teufel, es ist auch besser wie das ewige Schlappwetter!“

„Jawohl es schneit“, mischte sich ein anderer Jäger dazwischen. „Herr Fähnrich, bitte halten Sie die Hand auf!“

Der Fähnrich that es.

„Jawohl es schneit. Du siehst deutsche Heimat, wie mag es erst bei Dir zu Hause aussehen!“

„Platz — Platz!“ kommandierte der vorangehende Unteroffizier und er hatte recht.

Zwei Maschinen wurden sichtbar und durchtauchten das Terrain.

„Noch keine Lichter und schon so finster“, murrette der Fähnrich. „Leute paßt auf, daß kein Unglück passiert.“ Und langsam tappten sie vorwärts.

Vom bleigrauen Himmel herrieder fiel der erste Schnee. In großen schweren Klöcken tanzte er hernieder so im Wehkreis, wie wir ihn schon so oft beobachtet haben.

Es wurde Nacht, stockfinster Nacht, denn kein Mond war zu sehen.

Auf einmal gab der an der Spitze der Kolonne marschierende Hobosist das Alarmsignal.

Mit: „Gehoh über! Bataillon marsch, marsch!“ ging's vorwärts.

„Herr Fähnrich!“ keuchte der Stapsenunteroffizier fast atemlos, „sehen Sie her. Die Schienen sind hier mit einer riesigen Eisenschiene überlegt, und diese Schiene ist verammelt.“

„Weg machen — weg bringen!“ befahl der Fähnrich, nachdem er sich orientiert hatte.

In demselben Augenblick wurde vom nächsten Bahnhofsgebäude das Alarmsignal eines Zuges hörbar.

„Ding ting, tang tang!“ die Mannschaft durchschauerte es. In zehn Minuten mußte der Zug an der Stelle sein, und er mußte an dem Hindernis zerbrechen, entgleisen, wenn es nicht hinweggeschafft werden konnte.

Der Fähnrich zog die Uhr, dann erblachte er.

„Alle Mann ran!“ sagte er. „Bis zur letzten Selbstaufopferung. Nun kommt der Extrazug mit dem Kronprinzen Friedrich und dem bayerischen Infanterieleibregiment.“

Man an die Arbeit, wir müssen ein strichterliches Unglück verhüten.“

Und wie die Löwen stürzten sich die braven Jungen auf die Arbeit. „Ruck — Ruck!“ so erkante es aus ihren Reihen. Mit Gewehrspitzen wurde das Hindernis aus der Erde gerissen, die Minuten wurden ihnen zu Stunden.

„Ruck! ruck!“

„Vorwärts, vorwärts“, befahl der Fähnrich und legte sich auf die Erde, um mit seiner schwachen Körperkraft das Menschenmögliche zu thun.

Und „ruck! ruck!“ Eine Seite war frei.

„Am Jesus Willen vorwärts!“

„Ruck, ruck, ruck!“

Die Jäger keuchten, die letzte Kraft wurde angespannt, um das verkehrliche Hindernis zu entfernen.

„Ruck! ruck!“

Nun hörte man den Zug über die große Brücke von Pionville donnern. — Noch ein kleines Wäldchen trennte ihn von seinem Verhängnis.

„Ruck! ruck!“

Jünger krallten sich in dem gestrorenen Erdreich mund. — Noch drei Zoll lag die gefährdrohende Eisenschiene auf dem Geleise.

„Am Jesus Willen! Ruck! ruck! Jungens ran! Ruck! ruck!“

Jetzt wurden die Lichter der Maschine an der Biegung des Bahndes sichtbar. Höchstens tausend Meter.

„Ruck! ruck!“

Immer näher kam das Feuerauge. Der Boden fing an zu dröhnen, die Schienen zu singen.

„Um Jesus Willen noch einen Mord!“

Im nächsten Moment tauchte der mit zwei schweren Getrigel-Lokomotiven scharf endlose Damm vorbei, ahnungslos der Gefahr, der er entgingen war.

Beaufugt von dem Luftdruck, erschöpft von der unermesslichen Aufregung, standen die beiden Jungen bei Seite und starrten beim roten Lichte nach, die in der Ferne im Nebel verschwand. Sie alle wußten, sie hatten eine große Tat vollbracht, aber nun, wo die Gefahr vorüber war, nun erst zitterten sie vor der Größe derselben.

Vom Himmel tanzten noch immer die Flocken hernieder und hüllten Mutter Erde in ein schneefiges Kleid.

„Na, Jungens los!“, befahl der Jährlich, wie von einer glücklichen Eingebung erfaßt. „Die Gefahr ist überwunden. Nun laßt uns die Kerle finden, die sie heraufbeschworen. Der erste Schnee, das ist der beste Leitfaden, wir werden sie finden!“

Ein kräftiges „Surrah!“ lohnte diesen Befehl, und nun ging's an das Recherchieren.

Und das war nicht schwer.

Gar bald hatte einer der Jäger Fußspuren herausgefunden, die nicht den preussisch-bayerischen Militärstiefeln angehören konnten.

Sie führten feldwärts auf ein Gehöft zu.

„Bravo“, sagte der Jährlich, „Sunge, ich sehe, Du warst in Deiner Heimat entweder ein Jäger oder ein Wildschuß.“

„Das letztere bin i g'weien“, meinte der Jäger bescheiden. „I woaz halt nur gar zu guat, rote man einem Fuchsch auf die Spur geht.“

„Schön, schön“, murmelte der Jährlich, „aber trotzdem los.“

Jetzt kam den jungen Kämpfern das Schicksal zu Hilfe. Der Mond, der sich so lange verdeckt hatte, brach durch die Wolken und beleuchtete ihre Pfade.

Der Jäger, der „Fadfinder“ ging voran, hinter ihm her die ganze Rorporalschaft, das schußfertige Gewehr in der Rechten.

Wohl ein halbe Stunde lief der Fadfinder feldwärts, da machte er vor einem Gehöft halt.

„Hier fand sie, Herr Jährlich“, sagte er, „was befehlen Sie?“

„Das Haus wird umzingelt, die Bewohner herausgeholt!“ lautete die Antwort; die Jäger hielten Rat. Man war sich bald einig. Dreizehn Mann besetzten das Gehöft und fünfzehn begeherten Einlaß.

Die Hausthüre war offen.

„Ein böses Omen“, meinte der Sergeant Meyer.

„Jährlich, sehen Sie sich vor.“

„Ist kein Licht da?“ fragte dieser etwas unruhig.

„Sawohl, Licht ist hier, Herr Jährlich.“ Einer von den Jägern zog eine Kerze aus der Taube, diese wurde entzündet, und mit Hilfe ihrer Leuchtkraft ging man an die Untersuchung des Hauses.

Es dauerte gar nicht lange, so traf man auf ein Gemach, in dem vier Männer schliefen.

Schnelend wurden sie beobachtet.

„Sie sind's“, sagte der Jährlich. „Scht Ihr noch die frischen Schneespuren an den Füßen?“

Und in der Tat: Es zeigten sich noch die letzten Ueberreste des ersten Schnees.

Sofort wurde an ihre Verhaftung geschritten.

Es war der Maire des Dorfes, sein Schwager und zwei Freunde.

Der Jährlich war aber ein ganzer Mann; er hielt eine gründliche Haus-suchung und da wurde gar manches gefunden, was noch mehr ausschlaggebend für die Schuld der Gefangenen war.

Sie wurden eingekerkert und zwei Tage später trachten nach kriegsgerichtlich-er Entscheidung drei Salven — sie hatten ihr beabsichtigtes Mordwerk mit dem Tode bezahlt.

Der junge Jährlich aber ist sofort Leutnant geworden, die „Spürnase“ Unteroffizier und heute werden sie — wohl längst schon in Staatsstellungen — des ersten Schnees gedenken, der ihnen damals zur Ermittlung der Verbrecher dienlich war.



Typen aus Marokko.

Zu unseren Bildern.

Am 18. Februar beging das erprinzlich meiningische Ehepaar das Fest seiner silbernen Hochzeit. Die Feier fand in aller Stille und ohne Veranstaltung größerer Festlichkeiten im Schloße zu Kiel statt. Wir geben unseren Lesern beistehend die Porträts der beiden Ehegatten. Der Erbprinz Bernhard von Sachsen-Meiningen ist 1851 geboren und seit nahezu acht Jahren kommandierender General des VI. Armeekorps in Breslau. Er führte die Prinzessin Charlotte von Preußen, Kaiser Wilhelms älteste Schwester, am 18. Februar 1878 heim; die Hochzeit wurde im Berliner Schloße gefeiert. Die Braut war damals noch nicht 18 Jahre alt und als älteste Tochter Kaiser Friedrichs und seiner Gemahlin am 24. Juli 1860 geboren. Der Ehe des Erbprinzenpaars ist eine Tochter, die am 25. November 1879 geborene Prinzessin Beodora entsprossen; sie ist seit 24. September 1898 Gemahlin des Prinzen Neuz XXX., der als Major im Leib-Grenadier-Regiment Nr. 8 in Frankfurt a. O. garnisoniert. Bei der Feier in Kiel wurde das Kaiserpaar durch den Prinzen Heinrich und seine Gemahlin vertreten.

Eine Tadellose Büste
erzielt man in 2 Monaten durch den Gebrauch von **RATIÉ'S PILULES ORIENTALES**
die einzig echten u. als gesundheits-zuträglich garantiert, welche ohne die Taille vergrößern ein **Graziöses Embonpoint** erzeugen.
Plac. n. Nott. N. 5. - Fer Nachs. N. 5, 50. - Ratié, Apoth., 5, Pass. Verdun, Paris.
Depots: Berlin Hadra, Ap. Spandauerstr. 77. Für Osterr-Lagere - Yörök, Ap. BUDAPEST

Preisgekrönt und die beste von allen ist die **Kalliston-Drehorgel.**
Mit der Milchentrügel „Teutonia“ - d. besten der Welt werden Woche u. Rub 1 h. 2 Rfd. Butter mehr erzielt.
Preis von M. 110 an.
Neue Modelle 1903. Leicht, Wang, Schürffe, Entnahme, Vert. gel. Kataloge u. gratis u. frko. Märk. Maschinenbauanstalt „Teutonia“, G. m. b. H., Frankfurt a. Oder 10.
Haupt-Preis. frei. Direktor Veria. d. Otto G. Kühnlenz, Gera/Reuss 205

Grundliche Ausbildung zum **Buchhalter** garantiert mein Unterricht-Prospekt gratis. Probe gratis.
R. Haffner, Brandenburg (Havel)

Billigste Bezugsquelle für Cigarren

100 Stück		
3 Pf.-Cigarren	Mark 2.-	2.20 2.40
4 „	2.60	2.80 3.-
5 „	3.40	3.60 3.80
6 „	4.20	4.50 4.80
8 „	5.40	5.60 5.80
10 „	6.50	7.- 7.50

Musterkisten von 100 Stück, enthaltend 10 verschiedene Sorten von je 10 Stück nach beliebiger Wahl, stehen zu Diensten.
Carl Streubel, Cigarrenfabrik. Dresden-A., Wettinerstrasse 13r.
Der neueste illustrierte Preiscaurant wird jedem auf Wunsch franco zugesandt

Fritz Westphal's weltberühmtes Pflanzenheilverfahren
hat die wunderbarsten Erfolge aufzuzählen von Professoren, Ärzten, Chemikern und dem Gerichts-ärztlichen Herrn Dr. med. Miltzenweiz als gut anerkannt.
Honorar nach Heilung. Auswärtige brieflich gegen Nachnahme. Prospekt gratis. Geld für Heilmittel wird laut Garantiefchein erst, wenn kein Erfolg erzielt wird. Creditkarte von 10 bis 2 Uhr.
Naturheilanstalt Westphalia, Lehnitz b. Berlin.
Jeden Mittwoch Sprechstunde von 4-6 Uhr Berlin, Invalidenstr. 123. Hotel zum Ertzinger Bahnhof.

Musik-Instrumente jeder Art.
Vorteilhafte Bezugsquelle. Garantie.
Bruno Klemm jun., Markneukirchen i. S. No. 141.
Illustrierte Prachtkataloge frei.

Paulus & Kruse
Markneukirchen No. 456.
Tadellos gearbeitete Instrumente. Neusserst billige Preise.
Weit gehende Garantie.
Reich illust. Kataloge.

Stark's Wetterhäuschen
zeigen das Wetter bis 48 Stunden vorher an. Stöckchenhaus Nr. 250, arößer mit Thermometer Nr. 4. Scitibus Nr. 3. Nachnahme.
A. H. Stark, Lindenthal bei Leipzig 31.

Für den Magen.
Bei Magenstörungen, Appetitlosigkeit, Leibschmerz, Kopfweh, Sodbrennen u. dgl.
Apotheker Kinds Magendoclor
von **Überraschendem Erfolge.**
Nurztlich empfohlen. Zahlreiche Dank-schreiben. Goldene Medaille.
Pro Stücker Nr. 250 und Nr. 140.
Verkauft nach auswärt. Post.
Apotheka Burgwedel, Hannover.

Buchführung
Höheres Gehalt.
Deutsches Handels-Lehr-Institut **Otto Siede-Danzig.**
Kontrolliert.

Patent-Anwalt u. Ingenieur Paul Müller, Berlin.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retan's Selbstbewahrung
St. Aufl. Mit 27 Abbd. Preis 3 Mk. solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Ihre durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.





Nebenverdienst

erwirbt sich jeder durch d. Verkauf der **Alemannia-Fahrräder**, 1 Jahr Garantie, 4 Wochen Probezeit, stamend billige Preise, Probemaschinen zum Ausmalme preis. Verlangen Sie Preisliste gratis, ehe Sie ein Fahrrad kaufen. Zubehörteile wie Glocken, Laternen zu billigsten Preisen.

Pneumatikmäntel M. 5,50, mit Garantie M. 6.—, 6,50, Schläuche mit Garantie M. 3,50 und 4.—

J. Fries Beseler Nfl., Fahrradwerke, Flensburg A. 2.



Erst versuchen, dann urteilen!

- Blumenmännchen Mf. 2,70
- Melange-Marmelade 3,20
- Simbers, Erdbeers, Apfel-Gelee 3,20
- Rhein, Apfelkraut 3,20
- der 10 Pfund brutto Volt-Eimer franco unter Nachnahme
- Julius Vogel, Nähmaschinenfabrik, Altsheim a. G., Rheinpfalz, Täglich Versand nach allen Gegenden Deutschlands.

MUSIKWERKE PHONOGRAPPHEN

PHOTOGRAPPHEN

Anerkannt vorzügliches Fabrikat gegen Konkurrenz
von 2 MARK an
od. geg. Nachzahl. m. hoh. Rabatt.
Friedrich Hebe
Breslau 107.
Verlangen Sie illust. Preisliste mit Angabe d. gewünscht. Waare.
Vertreter überall gesucht.

Wannbetreuer
Guiter-Carna
frühtig empfohlen

aus garant. reinem Cacao, besten Satermehl und Zucker in eig. Fabrik un. elect. Betrieb hergestellt. Preis per Pack 1 1/2 Pfund Mk. — 30 ohne Zuder Mk. 1.—
Ludwig & Schütthelm,
Drogenhandlung, Mannheim.
Gezeichnet 1888.

Korpulenz Fettleibigkeit

m. Befrei. durch d. Tomatol-Zeichkr. kein starker Geruch, f. harten Hüften mehr, sondern jugendlich schlank, elegante Figur und gräßliche Zäpfle. Kein H. Alimittel, k. Geheimmittel, sondern natü. gesunde Süße, Garant. unbed. f. d. Gesundheit. Keine Diät, kein Abverrumpfen d. Lebensm. Vorsägl. Wirkung. Paket 2,50 Mk. fr. geg. Nachzahl. od. Nachn. **D. Franz Steiner & Co.,** Berlin 34, Königgrätzer Strasse 78.

Fertige Betten

m. neuen Federn reich gefüllt, geflecht. aus Ober- u. Unterbett u. 2 Kissen verbind. geg. vord. Einlag. od. Nachn. bei fr. Versp.

- Dienstbotenbett Mk. 11
- Leutebett „ 14
- Gasthausbett „ 18
- Hotelbett „ 23
- Pensionatbett „ 28
- Deutsch. Hausbett „ 33
- Herrschaftsbett „ 40
- Brautbett „ 50

Nachfragefallendes zahlen Betrag zurück.
Bettfedern und Dauen
verlange man Spez. Preisf. grat. u. fr.
R. Kirschberg & Co.
Betten- u. Bettfed.-Grosshandl.
Berlin C. 22, Hackescher Markt I.

Johannes Schulze, Greiz, Hofort
Kleiderstoffe für Damen
jed. Maß zu Fabrikpreisen! Winter frei!
Alle Neuheiten. • Beste Stoffe billig.
Damen u. Herren f. Versand geschm.

Humoristisches.

Technischer Witz. Gemeinderat: „So, nun holen Sie den Mann herein, der auf die alten Laternen reflektiert.“ — Diener: „Der Laternenreflektor soll reinkommen!“

Erster Sextaner: „Findest Du nicht, daß der Professor nicht mehr so grob mit uns ist, seitdem er eine Tochter bekommen hat?“ — Zweiter Sextaner: „Ja — er erwartet wohl, daß einer von uns sie einmal heiratet.“

Schöne Wirtin. Junge Gattin des Geschäftsdirektors: „Denk' Dir, lieber Mann, die Köchin getraut sich nicht, das Huhn zu schlachten, laß doch einen von den Mördern in die Küche kommen!“

Unvorsichtig. Kunde (beim Weinhändler): „Aso ich kann ganz gewiß sein, daß der Wein gut und unverfälscht ist?“ — Weinhändler: „Ich sag' Ihnen bloß, wenn Sie den trinken, dann läuft Ihnen 's Wasser im Munde zusammen.“



Sustentod!

Patentamtlicher Schutz No. 53646
Pectal-Tabletten beseitigen heilbaren Husten, Heiserkeit, Verschleimung Erweichung in wenigen Stunden. In Tausenden Familien stets zur Hand. Dankschreiben aus allen Gegenden gegen Marke. Mk. 1.— (Best.: B. Peruv. Ac. benz. Ext. Seneg. aa. 1 Sack, Viol. ad 50. Pfg. m. 0,01 f. post. 50). Nur Apotheke z. **Eisernen Mann, Strassburg i. E.**

Ingenieurschule Berlin
Rauhaupstr. 6.
Elektrotechnik-Maschinenbau
Ingenieur- und Technikerkurse.
Programme kostenlos.

Künstler-Postkarten,
mit Kunstwert, sortiert in 100 versch. Sorten. 100 Stk. 1,50 2,50 3 bis 7 Mk.
30 Winter u. Preisliste 20 Pf.
N. Redwitz, Frauenornau,
Rott Edwindegg (Bayern).

Praktisches Weihnachtsgeschenk. Küchenbrett.
D. R. G. M. 188388.

Praktische Neuheit für die Küche, in jedem Haushalt unentbehrlich, enthaltend:
Brot, Spick, Gemüse, Fleischmesser mit Säge am Rücken und Wetzstahl, sämtliche Teile sind aus bestem Stahl gefertigt, auf eichnem Brett.

compl. Mk. 4,50.
Versandt nur ab Fabrik gegen Nachnahme.
Rehfeld & Backe,
Solingen 100.
Fabrik Solinger Stahlwaren.

Für **80 Pfennige**
bis 12 Mk. per Wtr.
solide Herrenstoffe
direkt von der Tuchfabrikfabrik.
Billigste Arbeitsstoffe, engl. Leder, vorzügliche Utzags- und Sonntagsonzüge, Lederzieher, Sport- und Wäffentstoffe, hochfeine Schirme und fertige Sammgarne in engl. Webmanieren, betten etc. Reich. Winterausmaß! postfrei an jedermann.
Görlitz 51. Paul Hitzer.

BERLINER UNIVERSITÄT
NESTLÉ
von **C. H. HABERSTADT**
BERLIN
Grosse Frankfurterstr. 30
Weinstube im Kirchhofs.

Dankschreiben!
Geehrter Herr Habrecht!
Schicken Sie mir bitte wiederum 6 Pakete Ihres sehr geschätzten Berliner Universitäts-Choco. Derselbe hat mir bei Blutenbrang, Hautkrankheit und ähnlichen Miseln große Dienste getan. Bei der Hautkrankheit war ich 14 Tage in ärztlicher Behandlung ohne Erfolg; als ich den Choc trank, war ich in ca. 8 Tagen geheilt. Wo ich denselben empfehle, hat er sich sehr auf bewährt.
Hirtenberg. Mit hochachtungsvoll
Ernst Arnold, Grandeur bei Lang & Brandt,
Sintere Injel Schult Nr. 13.

Zu haben in den meisten Apotheken Packet 50 Pfg. und 1 Mk. Wo nicht erhältlich wird durch **C. H. Habrecht, Berlin NO.,** Gr. Frankfurterstr. 30 die nächste Verkaufsstelle mitgeteilt.
Von 3 Mark an Franko-Versand. Bei Hinweils auf diese Zeitschrift Proben gegen Einbusung von 10 Pfg. für Porto gratis.
Bestandteile: Fruct. Anis. 55.— Fruct. Foeniculi. 45.— Clor. Sambuci. 3,50. Pol. Sen. Alex. 67.— Cort. Pass. 4,50. Rad. Liquirit. 1,50. Tart. Depur. 1,50.

Garantirt solides Fabrikat!!
Elektrische Taschenlampe
Vollstärke 4 1/2 Volt.
Gewicht nur 150 Gramm, lange Brenndauer. Auch mit festlichem Druckknopf lieferbar.
Strahlend helles Licht!!
Preis per 1 Stück Mk. 8.—
2 Stück Mk. 15,50. 3 Stück Mk. 17,50.
Erprobter erprobter Mk. 1.—

Elektrische Hauslaternen
bei gleicher Vollstärke p. Stk. Mk. 5,50. 2 Stk. Mk. 10.—
3 Stk. Mk. 13,50. Erprobter Mk. 1.— per Stk.
Gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme. Nachnahme 50 Pf. mehr.
Otto Michaelis, Berlin W. 57P.
Wiederverkäufer für eigene feste Rechnung gesucht.

Concert-Zugharmonikas,
120 verschiedene Nummern, elegante Ausstattung, ebnete Klaviertaste, solide dauerhafte Arbeit, zithern in großer Anzahl, Violinen, Flöten, Drehorgeln, Polypheons, vom billigsten bis teuersten.
Ernst Hess, Klingenthal i. S.
bestrenommierte, mehrfach prämierte Harmonikafabrik. Prachtinstrumente, über 1000 verschiedene Nummern enthaltend, mit vielen unentgeltlich eingegangenen Dank- und Anerkennungs schreiben unjont und portofrei.

NEUHEIT!
WASSER-SPÜLUNG.
ROH-KARTOFFEL-REIBMASCHINE.

Reibt in 50 Minuten 1/2 Sack Kartoffeln. Die geriebene Masse gelangt sofort ins Wasser und kann nicht durch Luftzutritt verderben werden. Röhre, Ruffer etc. sind deshalb hervorragend weiß, locker, zartmüchig. Die Vorzüge des Verfahrens empfehlen die Maschine von selbst. Sie reibt auch alles Andere und läßt sich mit dem beigegebenen verteilbaren Gemisch, in jeder Hinsicht, über jeden Gebrauch. Praktisches Geschenk für die Frau. Versand für 6,80 Mk. franco gegen Nachnahme durch **H. m. Erbsel** in Schillingen i. Thür.

Das Neueste der Mode
bieten die leicht verwendbaren
Dresdner Schnitte.
Größtlich in den durch Blafate kenntlich gemachten Anferturen sowie bei C. Müller, Berlin, Schützenstr. 53, 1.

in Schweizerkäse verk. ich in 10 Pfd. Post. z. M. 7,50 u. M. 7,80; Ementaler, M. 8,50 u. M. 9. Limb. M. 4,40 fr. g. Nachn. Jed. Postst. Bei gröss. Abn. entspr. bill.
Carl Thoma, Oberstaufen, Bayer, Allgau.

Gustav Kleinberg, Markneukirchen Sa. Nr. 6.
Musikinstrumente und Saiten aller Art.
Directer Versand unter Garantie. Katalog gratis u. fr.

Nebenverdienst
suchend. Herren u. Damen J. Standes erhalten. Sortenliste m. 100 Angeb. a. nur denk. Arten. Jed. findet für sich Passend. L. Eichhorn, Delmenhorst.

Bettwäsche
rasche, arzeneilose bequeme Heil. Garantie.
Küster & Co., Frankfurt a. M.

Tüchtigen Vertreter
für Private und Wiederverkäufer sucht Staffee-Berand-Haus
M. Lübbers, Hamburg 6.
Wohlstand-Glück durch
Einkommen-Verbesserung.
Prospekt gratis und franco.
Otto Pflerdekämper & Cie., G. m. b. H., Düsseldorf.

MUSIK-INSTRUMENTE
und Saiten aller Art
zu billigsten Preisen.
direct unter Garantie aus den Sireich-Instrumenten-Fabrik Ledermann & Kleinberg, Markneukirchen 348
Kataloge gratis u. franco.

Nur 4 Mark 50 kostet dieser hoch elegante, gestempelt, echt goldene Ring m. vorzügl. feuernd. Victoria-Brillant.

Diese epochemachende Neuheit ist m. ein. Smilj-Stein nicht zu verwechseln, u. von einem echt. Brillanten i. Werte v. 50 M. kaum zu unterscheiden. Garantie zurücknahme. Preisliste über Ringe u. moderne Brillant-Schmucksachen gratis.

Gebr. Loesch, Leipzig 50.

Billige Essbestecke für jeden Haushalt.

12 fein vernick. Stahlheftgabeln u. 12 fein vernick. Stahlheftmesser p. Dutz. Paar

5 Mark Porto 50 Pfg. Klinge und Heft aus einem Stück geschmiedet. Unverwundlich.

Umsonst und portofrei versenden unseren grossen illustrierten Hauptkatalog mit ca. 2500 Abbildungen über sämtliche vorkommenden Waren-gattungen. Preise billigst! - 1. Qual. Ware!

E. von den Steinen & Co. Wald-Solingen 23 Stahlwarenfabrik und Versandhaus.

Sächs. Musikinstru-
menten-Manufaktur
Schuster & Co

Fabrik und Haus von
altem Ruf zum direkt.
Bezuge v. Instrumenten
u. Saiten fein. Art em-
pfohl. Neuer Katalog frei.
Markneukirchen N. 268.

Echt ist
Adolph Weber's
Alpenkräuterthee

u. m. besond. Doppelkaffee-
Schutzmarke. - Laugbräu
bewin Kart. A.M.L. - 3 Kart.
frko. Nach. Adolph Weber,
Radebeul-Dresden 22.

Staublöser
ist **fruchtbar!**

wenn Geschwulst, gleich-
viel, ob innerlich oder
äusserlich, noch nicht von selbst auf-
gehoben. Langjahr. Erfolg. Zahl-
reiche Dankschreiben, auch über
Heilung von Magen- u. Leberleiden.
Letztere beid., sowie andere harm-
lose Wucherungen, sind oft krebsartig.

A. Stroop, Neuenkirchen No. 82.
- Kreis Wiedenbrück -

Stenografi
Gratis: Probekurs

der Selbst-Unterrichtsbriefe nach
dem besten System Schulze-Schrey
durch F. Schrey, Berlin SW 19

Goldene u. silb. Medaille Paris 1900.
500 Mk. Belohnung.

Sommersprossen, Gesichtspickel, Mit-
esser, Fimpen, Pusteln, Gesichtsröte,
Nasenröte, Runzeln, Falten u. Hautun-
reinigkeiten verjähnd. Durchdringende
Schönheitshersteller.

Macht Gesicht u. Hände blendend weiss,
glatt, zart und jugendlich. Garantie
für Erfolg. Schöne Dankschreiben.
Nachnahme 20, 3,50 (franko) M. 4.
Georg Pohl, Berlin, Brunnenstr. 157.

sonst nirgends.

Wir bieten Ihnen Vorteile

die Sie wo anders nicht erhalten.

Kaffen Sie sich daher sofort unsern 1903
Katalog über fertige Fahrräder und Motor-
Zweiräder, ferner Gummireifen, Pedale,
Ketten, gepumpte Räder, Ventile, Sättel,
Glocke, Achsen, Fagerhaalen, Zahnräder,
Gabeln, Kurbeln, Kettenräder zu jeder Fahrradmarke passend
und daher wichtig für jeden Fahrradrepateur, ferner jäm-
liche Teile fix und fertig emailliert und vernickelt zum Selbst-
zusammenstellen guter Fahrräder und auch Motor-Zwei-
räder, können, welchen wir umsonst portofrei versenden.
Vertreter an allen Orten gesucht.

Fahrräderfabrik in Deutsch-Wartenberg Nr. 1801.

Beste Musikinstr. jeder Art. Preis. frei.
Wilhelm Herwig i. Markneukirchen i. S.

Rheumatismus,
Gicht, Asthma, Anschwellungen,
Nagel- und Nüdenwürmer usw.
durch Eucalyptus geheilt. Beschreibung
Briefe, sowie Probenflaschen gegen 20 Pfg.
Marke portofrei. 1/2 St. 1 Mt., 1/2 St.
2 Mt. durch

Herrig Grünert, Klingenthal i. S.

Technikum Elektra
Berlin S. O. 16

Maschinenbau u. Elektrotechnik.
Eigene Werkstätten. Staatl. Aufsicht.
Kursus für Einjährig-Freiwillige.
Prospekte kostenfrei.

Wollen Sie

wirklich gut und billig ranchen? So bestellen Sie meine oben abgebildete Marke:
Universal No. 73 für den sportbilligen Preis von 5 Mk. pro 500 Stück oder 9 Mk.
pro 1000 Stück franco per Nachnahme. Diese Marke ist mit Sumatra oder Java
bedeckt, in schönen Klappkisten verpackt und sehr beliebt. Um jeden von der
Preiswürdigkeit meiner Fabrikate zu überzeugen, füge ich noch 30 Cigarren
und ein interessantes Buch mit Preisliste gratis bei. Garantie: Rücknahme
oder Umtausch, daher kein Risiko.

P. Pokora, Cigarren-Fabrik, Neustadt (W.-P.) 280 E.

Bevor Sie
Kautschuk
kaufen, verl.
Sie im eig.
Interesse für
20 Pfg. i. Wert.
Suchtanteil
u. d. Preis!

von der Schumann'schen Kautschukfabrik
Anstalt in Wildpohr-Rothsund. Säuende
feinwillige Reparaturen u. Verfertigung

Alles
für Dilettantenarbeiten.
Vorlagen für Laubsägerei, Schmitzerei,
Holzbrand etc., sowie alle Utensilien u.
Materialien hierz. (Illust. Katal. 1.30 Pfg.)
Mey & Widmayer, München 14.

Billigste Bezugsquelle für
Wasch- u. Wringmaschinen.
Bestellte gratis und franco.

Hugo Zucker, Köppelsdorf i. Th.

MUSIK-INSTRUMENTE
aller Art
Phonographen etc.

liefern gegen
Monatsraten von 2 Mk an
Bial & Freund in Breslau
Kataloge gratis und franco

Vergleichen Sie
alle Angebote in Herrenkleiderstoffen
in Bezug auf Auswahl, Qualität und Preise,
dann kaufen Sie bestimmt bei

Christian Günther,
LEIPZIG-
PLAGWITZ
Postfach No. 64.
Bekanntestes
Tuch-Versandgeschäft.

Die Saison-Neuheiten sind eingegangen.
Fordern Sie mit 5 Pfg.-Karte kostenlose Zusendung von Mustern.

Preislisten gratis und franko!
Drillings, Doppelfalten, Revolver,
Teschins, ohne Knall, hierz. a. bill. u. best.
z. Fabrikpreisen. Deutsche Waffenfabrik
Georg Knank, Berlin, Friedrichstr. 212

Nähmaschinen
für Familien u.
gewerblich. Zwecke,
auf Wunsch auf
Teilzahlung

Anzahlung: 8, 10
bis 16 M., mo-
natliche Abzah-
lung: 5, 8, bis
10 M., dabei ge-
wöhnlich billige
Preise bei aller-
besten Ausfüh-
rung.

5jähr. Garant. Wringmaschinen u.
M. 10 an Preisliste fr. zugehändt.
J. Jendrosch & Co.
Berlin NW, Siemensstr. 4.

50 Cigarren
umsonst!

Ich versende franko Nachnahme
200 Stück vorzügl. 6 Pfg.-Cigarren für
5,50 Mk. bei Entnahme von 450 Stück
werden 50 Stück umsonst beigelegt, da-
mit dieselben an Freunde verteilt und
diese zur Bestellung veranlasst werden.
Garantie, Geld zurück, oder Umtausch
bereitwilligst.

A. Kaufmann, Hamburg,
Theaterstrasse. Dankschreiben aus ganz
Deutschland zur Einsicht.

Preisliste mit
700 Abbildungen
berufenst gratis und franco die
Eigenschaft: Gummimatten und
Seibdaugenfabrik von
Müller & Co., Berlin, Prinzenstr. 48.

Von jähr. Nervenschwäche
u. ohne Berufsst. 1.6 Woch. d. d. Com-
bin. Hellverf. Jost, Berlin, Chaussee-
str. 117, vollst. geh. J. Sp. Unter-
leibs-chron. Leid. etc. Ausk. & Preis.

Wer
solide

Das Frowohl!
Patentamtlich geschützt No. 50.410.
Neuestes und bestes Mittel gegen
Hämorrhoiden, von C. Deierling,
Grohnde a. W. Gozen Einsendung
von 3 M. franko Zusendung.

Nürnberg
er Herrenstoffe geben durch's ganze Land.
Ich liefere portofrei für:
M. 4,35 3 Met. sehr feinen Zwerchb. u. Anzug
6,50 3 Met. sehr haltbaren Sommerpaletotstoff
7,80 3 Met. eleganten Anzugstoff u. Anzug
9,- 3 Met. modernen Oberwollstoff
12,60 3 Met. hochfein. Bourette-Stoff. Genäht.
Mit. Wunders. Sie portof. Zusendung d. Mutter

Conrad Bühner, Nürnberg No. 80, Bleichstrasse.
Nichtgefällende Stoffe tauschen um oder zahle Betrag zurück.

Kios
E. ROBERT BOHME
DRESDEN

ERSTKLASSIGE DEUTSCHE MARKE

Kraftbrot u. Kraftsuppenmehl.
u. Nat. Steinn. aus gewöhnl. enthält
Getreide, nahrhaft, wohlschmed., selbst
Magensch. ärztlich empf., da Mehl Nabr-
fuge entg. zu best. d. Herzmühh. b.
Zugab. Schließen. Prospekte gratis.

Schwerhörig en Hilfe
durch pat. geschütz. elektr. Apparat. Schmerzlos, unsicht. im Ohr zu tragen. Viele Anerk. Vortr. Erfolge.
R. Sommer, Berlin W., Karlsruherstr. 109.

Fülle dein Bett
mit neuen Gänsefedern! Ameriflane
mit allen Daunen Mt. 1,40 p. Pfd., nur
kleine Federchen Mt. 2,00, gut gefüllte
jedern Mt. 2,50, 2,75, 3,00. Heikle Be-
dienung - viele Anerkennungs-schreiben.
Paul Baeglein, Briesen (Oderbruch).

REZEPTBUCH
zur Selbsterhaltung von Kognak,
Rum, Likören, Mandarwasser, etc.
Ersparnis b. z. Achtfachen Zusen-
dung kostenlos. **Haus Schwarzkopf,**
Berlin, Tauentzienstr. 29h.
Tausende Anerkennungen!

Kaffee billig.

Direkt vom Importhafen.
Roh: 29, 64, 68, 72, 84, 88, 92, 100, 110, 120, 130, 140, 150.
Gebrannt: 74, 78, 84, 88, 92, 98, 110, 120, 140, 150.
Specialität: Gamberg Melange
Br. 30, 30, 30. Für sämtliche Kaffees
übernehme ich voll. Garantie, daß die-
selben höchsten im Geschmack sind. Rich-
tigmachende Kaffees garantiert zurück-
nahme. Probe-Coll. 5 Ko. Preisliste
gratis. Wederdeckel Rabatt. Ver-
treter gesucht.

Kaffee-Versand-Haus
H. Lübbert, Hamburg 6.

Einzig richtige Bezugsquelle!
Wunder
der Industrie.

Unerreicht grossartiger
Regulateur

Schlagw., Nussbaum, be-
währtes, fein regulier-
tes Patent-
werk. M. 6.80

Kein Uhrmacher nötig!
Tausende Anerkennungen.
Jede Garantie.

Specialität: Präzisionsuhren.
Versäume Niemand Katalog über
Uhren aller Art gratis zu verlangen.
Deutsches Uhren-Versand-Haus
H. Waldschütz
Schwenningen Nr. 107.
(Schwarzwald).
Fabrik - Depot - Export.

Die renommierte Brennerei von
Müller & Törpe
in Nordhausen am Harz
empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen
Branntweine:

1a. Nordhäuser Kornbranntwein
in gelber oder weisser (weißer) Ware
1a. Alten Nordhäuser Frucht-
(Getreide-) Branntwein
spezieller Klasse.

Lebhaft Vertreter an allen Orten gesucht.
Weltberühmt, haltbar, Sünder
glatt und
geruchlos
elegant
Neuheiten
zu Kleibern und Blousen. Unersch-
bare hohedegante zu Anwesenheiten u.
Gerrenjades. Nur 2000 Stück.
Sammethaus Louis Schmidt,
Hannover 14. Best. 1887.

Ich teile jedem Bruchleidenden
unentgeltlich mit, wie ich zu
meinem langjährigen, zum Teil
sehr schmerzhaften
Leistenbruch
geheilt worden bin. Zur Antwort
nur Marke belegen.

Karl Lachenmaier
in Weingarten (Würtbg.)

Schwerhörig en Hilfe
durch pat. geschütz. elektr. Apparat. Schmerzlos, unsicht. im Ohr zu tragen. Viele Anerk. Vortr. Erfolge.
R. Sommer, Berlin W., Karlsruherstr. 109.

Fülle dein Bett
mit neuen Gänsefedern! Ameriflane
mit allen Daunen Mt. 1,40 p. Pfd., nur
kleine Federchen Mt. 2,00, gut gefüllte
jedern Mt. 2,50, 2,75, 3,00. Heikle Be-
dienung - viele Anerkennungs-schreiben.
Paul Baeglein, Briesen (Oderbruch).

REZEPTBUCH
zur Selbsterhaltung von Kognak,
Rum, Likören, Mandarwasser, etc.
Ersparnis b. z. Achtfachen Zusen-
dung kostenlos. **Haus Schwarzkopf,**
Berlin, Tauentzienstr. 29h.
Tausende Anerkennungen!